

# Der städtische Schularzt sagt dem Burn-out von Lehrern den Kampf an

Die Stadt Zürich will ihren ausgebrannten Lehrerinnen und Lehrern besser beistehen - auch zum Wohl der Kinder und der Staatskasse.

## Von Daniel Schneebeili

Zürich - Wer gibt schon gerne zu, dass er am Ende seiner Kräfte ist? Verbreitet ist das Burn-out auch in den Schulen: Wie der Direktor der Zürcher Schulgesundheitsdienste, Daniel Frey, gestern vor den Medien sagte, leiden in der Stadt Zürich mindestens 10 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer an Burn-out-Symptomen - konservativ geschätzt. In aktuellen Untersuchungen ist teilweise gar von bis zu 30 Prozent ausgebrannten Lehrpersonen die Rede. Bei 10 Prozent Betroffenen leiden allein in der Stadt Zürich gegen 300 Lehr- oder Betreuungspersonen unter Burn-out. Sie sind für rund 5000 Kinder und Jugendliche verantwortlich.

## Vollständig arbeitsunfähig

Wie aktuell das Thema ist, hat Frey in Workshops zur Burn-out-Prävention gemerkt, an denen über 300 Lehrerinnen und Lehrer teilgenommen haben. Der Informationsbedarf sei sehr gross gewesen. Aus diesem Grund hat er eine neue Burn-out-Broschüre in alle städtischen

Schulhäuser verschickt unter dem Motto «Vorbeugen ist besser als heilen».

Kommt hinzu, dass in den ganz schwierigen Burn-out-Fällen gar keine Heilung mehr möglich ist. Gemäss Frey sind zwischen 2000 und 2005 in Zürich 65 Lehrpersonen vollständig arbeitsunfähig und teilweise deutlich vor dem Pensionsalter zu IV-Fällen geworden. Dadurch seien über 650 Arbeitsjahre verloren gegangen, was die Allgemeinheit rund 40 Millionen Franken gekostet hat. Allerdings, so Frey, sei nur ein Teil der 65 Fälle auf Burn-out zurückzuführen. Wie viele, ist nicht genau eruierbar.

## Lehrpersonen holen spät Hilfe

Frey will auch mit dem Vorurteil aufräumen, dass hohe Belastung mit Burn-out gleichgesetzt werden kann: «Heute sind hohe Belastungen im Beruf fast normal. Und viele bleiben dabei zufrieden und leistungsfähig.»

Der Mediziner kann nicht sagen, ob die die Burn-out-Fälle unter Lehrpersonen häufiger geworden sind. Sicher sei aber die Belastung durch Reformen ge-

stiegen, und Veränderungen im Schulalltag könnten Lehrpersonen verunsichern und am Ende zu Burn-out führen. Lehrpersonen neigten im Vergleich mit anderen Berufsleuten zudem dazu, bei emo-

tionalen Erschöpfungszuständen lange weiterzuarbeiten, ohne Hilfe zu holen. Dies mache die Heilung besonders aufwendig - und verzögere den Wiedereintritt in den Schuldienst.